Höhe: Dreifsig bis funfzig Fufs.

Alter: Zwei bis drei Jahrhundert.

Nutzen: Das Holz wird von den Tischlern sehr gesucht und giebt gebeizt sehr gute Meubeln. Die Samen benutzt man als Viehfutter, auch können sie gestofsen und in Mehl verwandelt zur Reinigung der Wäsche statt der Seife gebraucht werden. Man kann aus ihnen Stärke und Brandwein ziehen und die verbrannten Samenkapseln geben viele Pottasche und eine sehr scharfe Lauge. Gewöhnlich pflanzt man diesen Baum in Alleen, des schönen Wuchses und überhaupt des guten Ansehns wegen an, da er bald in die Höhe wächst und guten Schatten giebt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 40. Ein blühender Zweig, *a)* und *b)* einzelne Blumenblätter, *c)* der Kelch mit den Staubfäden, *d)* derselbe mit Staubfäden und dem Pistille, alle in natürlicher Gröfse, *e)* ein Pistill etwas vergröfsert, *f)* zwei Staubgefäfse vergröfsert, *g)* die Samenkapsel, *h)* ein Same, *i)* ein Zweig mit Knospen.

ACHTE KLASSE. OCTANDRIA.

Erste Ordnung. Monogynia.

20. VACCINIUM. HEIDELBEERE.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* sehr klein, auf den Fruchtknoten sitzend, vierzähnig, die Zähne nicht bei allen Arten deutlich. Die *Blumenkrone* glockenförmig vierzähnig. Acht *Staubfäden.* Die *Staubbeutel* zweihörnig zuweilen an der Seite mit eine oder zwei Borsten versehn. Der *Griffel* pfriemförmig. Die *Beere* vierfächrig und vielsamig. Die *Samen* sehr klein.

41. VACCINIUM *Myrtillus.* Gemeine Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Zweige grün und zweikantig. Die Blätter wechselsweise, eiförmig, gesäget und im Herbste abfallend. Die Blumenstiele einzeln stehend, einblumig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0154-8

Benennungen: Heidel, Heidelbeere, Heidelstaude, Heidelstrauch, Heidelbeerstrauch, Heidelbeerstaude, schwarze Heidelbeere, blaue Heidelbeere, Besige, Besinge, schwarzer Besingstrauch, Besnigen, Birkbeere, Birkelbeere, Blaubeere, Pückelbeere, Puckelbeere, Pickbeerstrauch, Pickelbeere, Rofsbeere, Kuhtecken, Schwarzbeere, Staudelbeere, Waldbeerstrauch, Waldbeerstaude.

Vaterland: Durch ganz Europa in Waldungen, vorzüglich in hüglichen Gegenden. Im südlichen Europa auf hohen Bergen.

Boden: Leichter Waldboden.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und Junius, öfter noch einmal im August. Reift im Julius bis Anfangs August die Frucht. Zuweilen kommt die Frucht noch einmal im October.

Aussaat: Säet sich von selbst in den Waldungen häufig aus. Die künstliche Aussaat ist, wegen der Feinheit des Sames, sehr schwierig. Verpflanzen läfst sich die Heidelbeere nicht gut, man kann dieses mit einem grofsen Ballen Erde, ohne die Wurzeln zu verletzen, thun.

Höhe: Nach dem verschiedenen Standorte, fällt die Höhe nicht gleich aus. Man trift die Heidelbeere von einem halben bis zu dritthalb Fufs und etwas darüber an.

Alter: Acht bis höchstens zehn Jahre. Der Stamm erneuert sich aus der Wurzel.

Nutzen: Aufser der Beere, die häufig genossen und zum Rothfärben des Weins gebraucht wird, kann von diesem kleinen Strauche kein besonderer Nutzen gezogen werden. Es giebt eine Abart mit weifsen Beeren, die sehr süfs und angenehm schmecken.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 41. Ein ganzer Strauch blühend, *a)* der Kelch mit den Staubfäden und dem Pistill in natürlicher Gröfse, *b)* ein Staubfaden vergröfsert, *c)* eine reife Beere in natürlicher Gröfse, *d)* dieselbe queer durchschnitten, *e)* Samen in natürlicher Gröfse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0155-4

42. VACCINIUM *uliginosum.* Rausch-Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Zweige rund. Die Blätter umgekehrt eiförmig, wechselsweise stehend, ungezähnt, netzförmig geadert, unterhalb graugrün, im Herbste abfallend. Die Blumenstiele einblumig gewöhnlich einzeln stehend, bisweilen zu dreien beisammen.

Benennungen: Rauschbeere, grofse Rauschbeere, grofser Rausch, Ruthecken, grofse Kuhthecken, Krackbeere, Krakbesien, Kosbeere, Kostbeere, Kranbeere, Krakbeere, Bruchbeere, Moorbeere, Moosheidelbeere, Drumpelbeere, grofser Heidelbeerstrauch, Jägerbeere, Jugelbeere, Trunkelbeerstrauch, Trunkelbeere, Tringelbeere.

Vaterland: Wächst in gebirgigten Gegenden, am Harze, in Schlesien, auch in hüglichen Waldungen in Pommern, Preufsen, überhaupt häufig im nördlichen Deutschland.

Boden: Feuchter Torfboden, in sumpfigen Gegenden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Mai. Die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Geht von allen am besten aus Samen auf, wenn die Anpflanzung in feuchtem Boden geschieht. Mit einem Ballen Erde läfst sich diese Heidelbeere leicht verpflanzen und wird hier und da ihres Ansehns und der Abwechselung wegen in die Gärten verpflanzt.

Höhe: Wild einen Fufs und etwas darüber. In den Gärten angezogen wird sie anderthalb Fufs hoch.

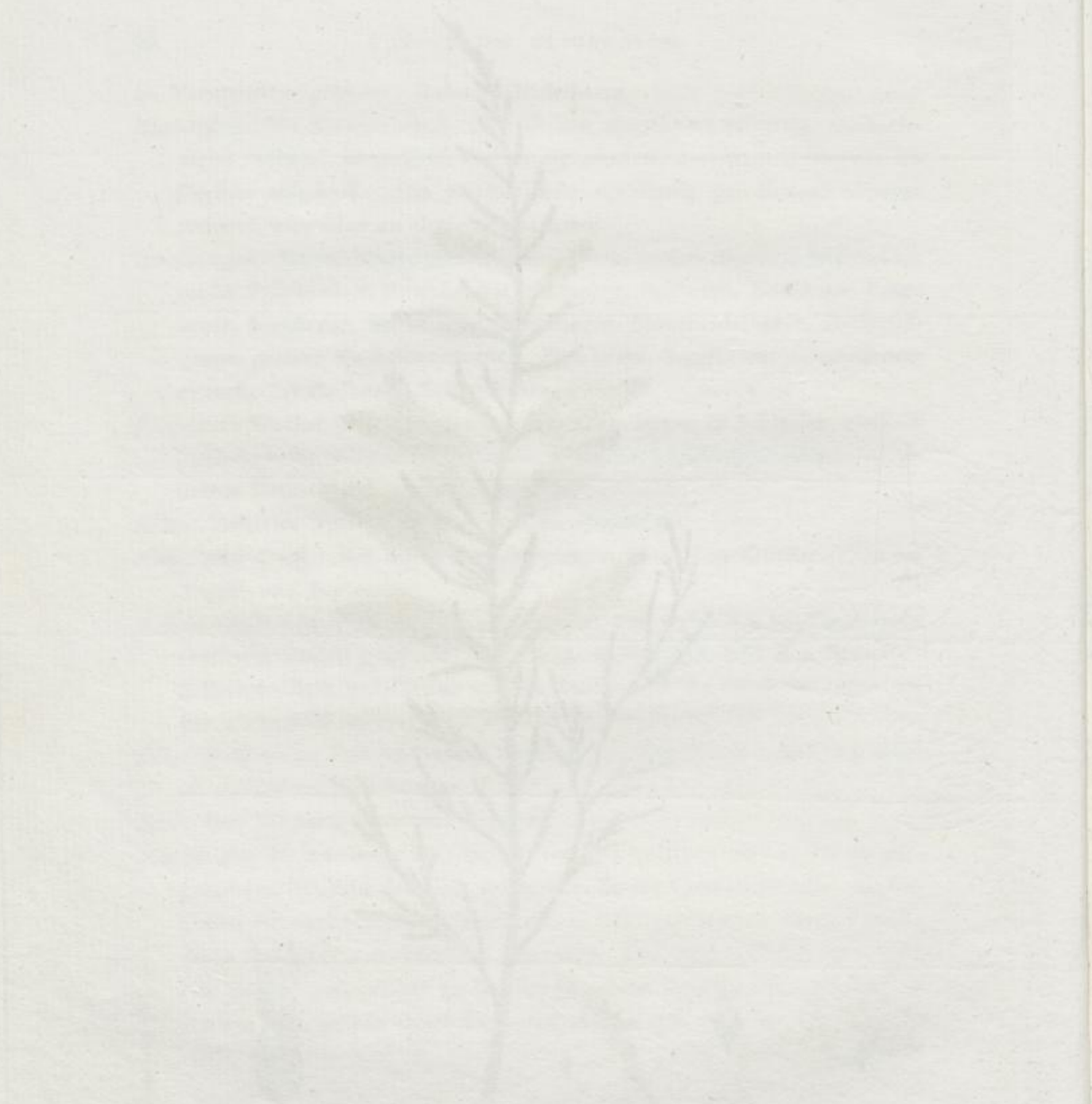
Alter: Acht bis zehn Jahre und darüber.

Nutzen: Der kleine Stamm ist zwar stärker und holziger, als bei der vorhergehenden Art und das Holz fester, aber doch wegen seiner aufserordentlichen Schwäche nicht zu benutzen. In Gebirgsgegenden werden häufig diese Sträucher zur Feurung gebraucht. Die Asche davon ist scharf. Die Beeren sind gröfser als bei der gemeinen Heidelbeere, haben einen weifsen Saft, keinen Geschmack und zeigen sich wäfsrig. Wenn sie in

Menge

Tamarix gallica

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0157-5

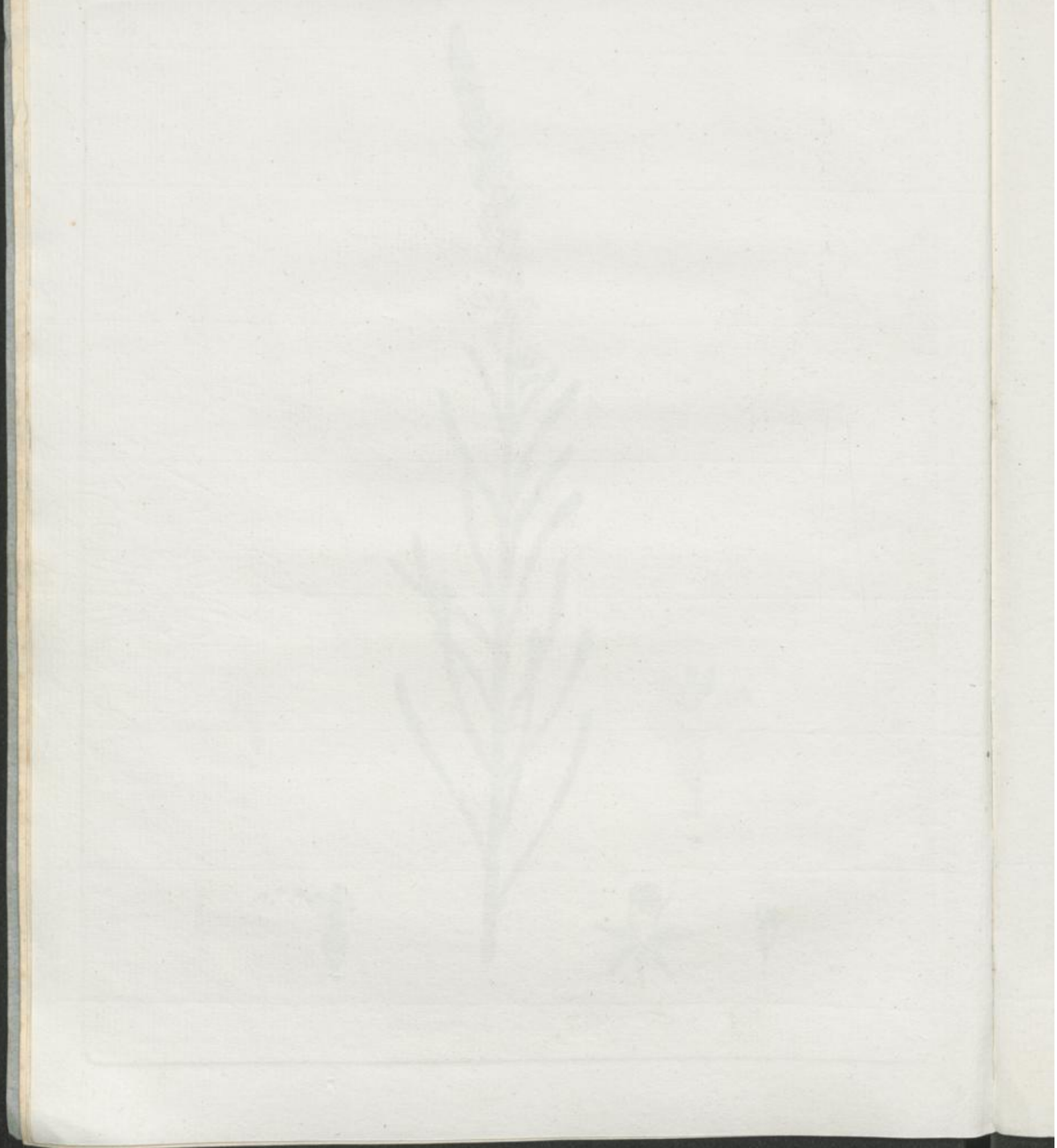


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0158-1

Tamarix germanica

F. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0159-9



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0160-0

Berberis vulgaris.

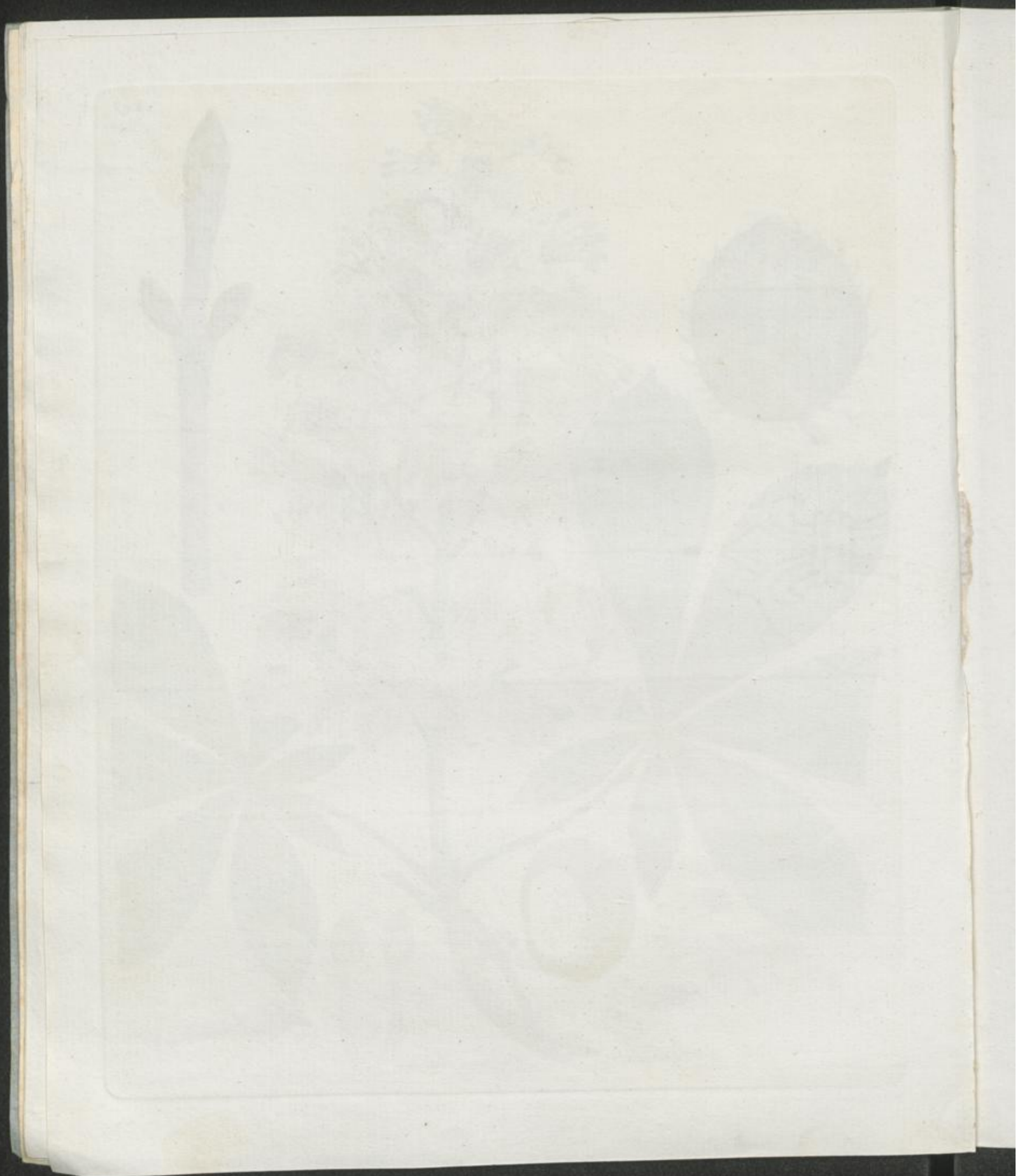
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0161-6

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0162-2

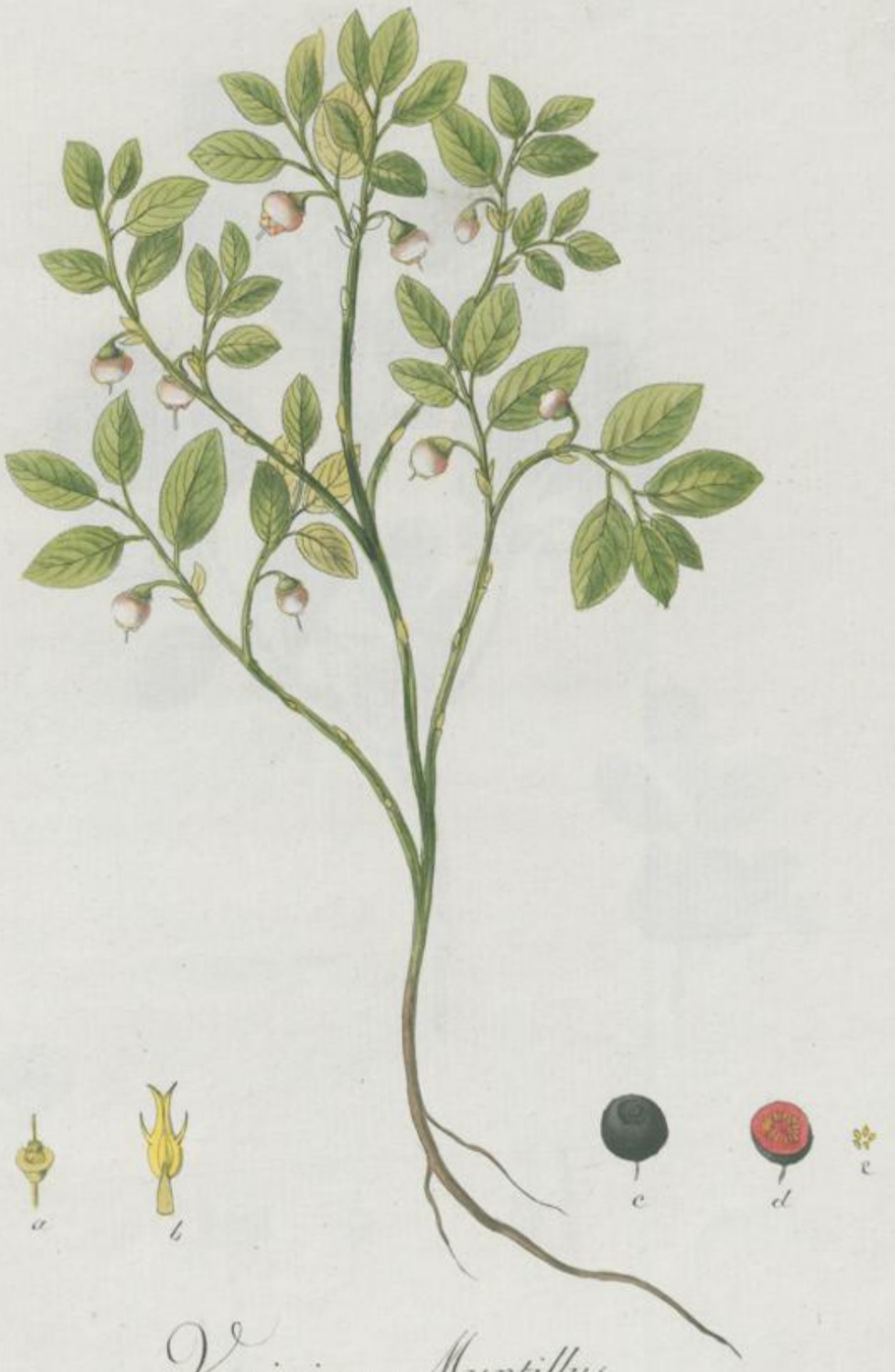
Aesculus Hippocastanum

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0163-8
DFG



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0164-4



Vaccinium Myrtillus

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0165-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0166-5

Vaccinium uliginosum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0167-1

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0168-7

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigem Unterschiede verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0170-6
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

C. L. Willdenow.

7tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1813.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0171-2

DFG

Menge genossen werden, sollen sie betäuben, daher die deutsche Benennung. Uebrigens benutzt man sie gar nicht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 42. Ein blühender Zweig, *a)* die Blumenkrone geöffnet mit den Staubfäden in natürlicher Gröfse, *b)* der Kelch mit dem Pistill gleichfalls in natürlicher Gröfse, *c)* zwei Früchten in natürlicher Gröfse, *e)* eine in natürlicher Gröfse.

Mehrere resp. Abnehmer dieses Werks, haben die Abbildung der keimenden Bäume und Sträucher vermifst. Der Herausgeber ist längst darauf bedacht gewesen, nur hat er solche deshalb nicht beigefügt, weil der Raum auf den Platten es nicht immer gestattet, aber dafür sollen am Schlusse des Werks die vorzüglichsten in Abbildung vorgestellt und mit erläuternden Bemerkungen begleitet werden, was noch den besondern Vorzug gewährt, dafs man einen allgemeinen Ueberblick erhält und um so leichter im Stande ist, die keimenden Pflanzen, wenn man sie in der Natur findet, darnach aufzusuchen.

re.

iselsweise stehend, umgekehrt

en, oberhalb dunkelgrün einfach

e Blumen in einer hängenden

re, Preufselbeere, rothe Preufsel-

re, Kraubeere, Kranbeere, Krons-

nbeere, Krackbeere, Krackbesien,

beere, Griffelbeere, Steinbeere,

ere, Bückebeere, Buckelbeere.

[illegible]: Wächst im nördlichen Europa sehr häufig und überzieht öfter ganze Strecken.

Boden: Leichter Waldboden, daher sie in Nadelholzwaldungen öfter sehr häufig angetroffen wird.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen gegen das Ende des Mai's und die Früchte erlangen im August und September ihre Vollkommenheit. In Gebirgen blüht sie um vierzehn Tage später.

Aussaat: Wird fsat niemals versucht, da keiner diesen Strauch anzuziehen bemüht ist, es sei dann in botanischen Gärten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0173-3

Mehrere resp. Abnehmer dieses Werks, haben die Abbildung der keimenden Bäume und Sträucher vermifst. Der Herausgeber ist längst darauf bedacht gewesen, nur hat er solche deshalb nicht beigefügt, weil der Raum auf den Platten es nicht immer gestattet, aber dafür sollen am Schlusse des Werks die vorzüglichsten in Abbildung vorgestellt und mit erläuternden Bemerkungen begleitet werden, was noch den besondern Vorzug gewährt, dafs man einen allgemeinen Ueberblick erhält und um so leichter im Stande ist, die keimenden Pflanzen, wenn man sie in der Natur findet, darnach aufzusuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0174-9
DFG

Menge genossen werden, sollen sie betäuben, daher die deutsche Benennung. Uebrigens benutzt man sie gar nicht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 42. Ein blühender Zweig, *a)* die Blumenkrone geöffnet mit den Staubfäden in natürlicher Gröfse, *b)* der Kelch mit dem Pistill gleichfalls in natürlicher Gröfse, *c)* zwei Staubfäden vergröfsert, *d)* ein Zweig mit reifen Früchten in natürlicher Gröfse, *e)* eine queer durchschnittene Beere. *f)* die Samen auch in natürlicher Gröfse.

43. VACCINIUM *Vitis Idaea.* Rothe Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Blätter immergrün, wechselsweise stehend, umgekehrt eiförmig, ungezähnt, am Rande umgebogen, oberhalb dunkelgrün einfach adrig, unterhalb blafs und punktirt, die Blumen in einer hängenden Traube an der Spitze der Zweige.

Benennungen: Rothe Heidelbeere, Preifselbeere, Preufselbeere, rothe Preufselbeere, Peselbesien, Praufsbeere, Kraufsbeere, Kraubeere, Kranbeere, Kronsbeerstraush, Rothbesingstrauch, rothe Steinbeere, Krackbeere, Krackbesien, kleiner Rausch, Rauschbeere, Grandenbeere, Griffelbeere, Steinbeere, Steinbeerlein, Holperlebeere, Hölperlebeere, Bückebeere, Buckelbeere.

Vaterland: Wächst im nördlichen Europa sehr häufig und überzieht öfter ganze Strecken.

Boden: Leichter Waldboden, daher sie in Nadelholzwaldungen öfter sehr häufig angetroffen wird.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen gegen das Ende des Mai's und die Früchte erlangen im August und September ihre Vollkommenheit. In Gebirgen blüht sie um vierzehn Tage später.

Aussaat: Wird fsat niemals versucht, da keiner diesen Strauch anzuziehen bemüht ist, es sei dann in botanischen Gärten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0176-1

Höhe: liegt an der Erde und erhebt selten über ein halben Fuſs.

Alter: Acht bis zehn Jahre, erneuert sich durch neue Triebe aus der kriechenden Wurzel.

Nutzen: Man benutzt nur die sauer- und bitterlichschmeckenden Früchte, welche häufig, mit Zucker, Wein und Gewürzen zubereitet, eine sehr gesunde und erfrischende Speise geben.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 43. Ein blühender Strauch, *a)* eine Blume in natürlicher Gröſse, *b)* dieselbe geöffnet mit den Staubfäden, *c)* zwei Staubfäden vergröſsert, *d)* das Pistill vergröſsert, *e)* ein Ast mit reifen Früchten, *f)* die Beere queer durchschnitten in natürlicher Gröſse, *g)* einige Samen in natürlicher Gröſse.

44. VACCINIUM *Oxycoccos.* Moos-Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Blätter immergrün, wechselsweise stehend, eiförmig, ungezähnt, am Rande umgebogen, ohne Adern mit bloſser Mittelrippe, unterhalb grau. Der Stamm kriechend fadenförmig, die Blumen langgestielt, zwei oder drei an der Spitze der Zweige.

Benennungen: Moosbeere, Moorbeere, Torfbeere, Tranbeere, Sumpfbeere, Kranichbeere.

Vaterland: Im nördlichen Europa.

Boden: In tiefen Torfmooren zwischen dem Torfmoose an sehr nassen Stellen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und Junius, reift die Früchte im September und October.

Aussaat: Wird fast niemals versucht; überhaupt ist diese Pflanze schwer anzuziehen.

Höhe: Liegt ganz flach nieder und steht kaum ein Zoll über das Moos hervor.

Alter: Die Zweige werden drei bis vier Jahre alt, und erneuern sich stets durch den kriechenden Stengel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0177-7

Nutzen: Die grofsen sauern Beeren werden im Herbste, wenn Nachtfröste und Reife bereits eintreten, schmackhaft, und geben eingemacht, mit Zucker, Wein und Gewürzen zubereitet, eine angenehme Speise ab.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 44. Eine ganze blühende Pflanze, *a)* der Kelch mit einem Staubfaden und dem Pistill vergröfsert, *b)* ein Staubfaden vergröfsert, *c)* ein Zweig mit reifen Früchten, *d)* eine Beere aufgeschnitten in natürlicher Gröfse, *e)* mehrere Samen gleichfalls in natürlicher Gröfse.

21. CALLUNA. BESENHEIDE.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* ist doppelt, jeder besteht aus vier Blättern. Die *Blumenkrone* ist glockenförmig und viertheilig. Acht *Staubfäden* stehn auf dem Fruchtboden. Die *Staubbeutel* sind zweispaltig. Die *Kapsel* ist vierfächrig. Die Scheidewände sind in der Mitte zusammengefüget.

45. CALLUNA *vulgaris.* Gemeine Besenheide.

Kennzeichen: Die immergrünen Blätter stehn gegeneinander über, sind sehr klein und dachziegelförmig übereinanderliegend, an der Basis pfeilförmig. Die Blumen kommen an den Spitzen der Zweige in Trauben, und die Blüthen wenden sich fast nach einer Seite hin.

Benennungen: Heide, gemeine Heide, Heede, Heidekraut, glatter Heidestrauch, Heiden, rothe Heide, weifse Heide, Besenheide, Bienenheide.

Vaterland: Das ganze nördliche Europa.

Boden: Sandiger unfruchtbarer leichter Boden.

Blüthe und *Frucht:* Blüht Ende Julius und im August. Die Kapseln reifen im October und bleiben, von den Blüthetheilen umgeben, bis zum Frühling an den Zweigen sitzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0178-3

Aussaat: Auf diese ist man durchaus nicht bedacht, da die Heide überall nicht gern gesehn ist. Sie säet sich von selbst häufig an. Verpflanzen läfst sie sich sehr schwer.

Höhe: Kommt nach Verschiedenheit des Bodens von einem halben Fufs bis zu drei Fufs hoch vor.

Alter: Zwanzig Jahre und darüber.

Nutzen: In den Gegenden wo sie ganze weitläuftige Strecken Landes dicht überzieht, benutzt man sie als Reifsholz. In dichten Bündeln giebt sie ein starkes Feuer und hinterläfst eine scharfe Asche. Die jungen Zweige geben gutes Schaaffutter. Die Bienen holen vielen Honig und Wachs aus den Blüthen. Auch werden Besen von diesem Strauche gemacht. Die dichtwachsende Heide hindert das Aufkommen anderer Gehölze.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 45. Ein blühender Zweig, *a)* eine offene Blume von vorne vergröfsert, *b)* dergleichen von hinten, *c)* das Pistill mit einem Staubfaden vergröfsert, *d)* ein Staubfaden vergröfsert, *e)* die Samenkapsel in natürlicher Gröfse, *f)* dieselbe geöffnet und vergröfsert, *g)* mehrere Samen in natürlicher Gröfse und einer vergröfsert, *h)* ein Blatt auf einem Stückchen Stengel vergröfsert vorgestellt.

22. ERICA. HEIDE.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* vierblättrig, gefärbt. Die *Blumenkrone* röhrenförmig, glockenförmig oder kugelicht, am Ende viertheilig. Acht *Staubfäden.* Der *Staubbeutel* stumpf oder lang-zweispitzig, die an der Basis zuweilen zwei Verlängerungen haben, welche bald pfriemförmig, bald kammförmig, d. h. platt und gezähnelt sind. Die *Kapsel* ist vierfächrig vielsamig, und ihre Scheidewände entstehn von dem umgebogenen Rande der Klappen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0179-1

46. Erica *Tetralix*. Sumpf-Heide.

Kennzeichen: Die Blumenkrone eiförmig, die Staubbeutel unterhalb mit zwei Borsten versehn, der Kelch gefranzt, die Blumen an der Spitze der Zweige in einer Falte stehend, die Blätter zu vieren um die Zweige gestellt, länglich, am Rande gefranzt, unterhalb filzig.

Benennungen: Sumpfheide, Moorheide, Torfheide, Winterheide, brabantische Heide, ungarische Heide, blutrothe Besenheide.

Vaterland: In Deutschland, besonders im nördlichen Theile desselben nicht selten.

Boden: Sumpferde, feuchte Triften und Wiesen, die öfter davon bedeckt werden. Sie steht niemals an dürren Stellen.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen im Julius und August. Die Frucht ist im October reif.

Aussaat: Man säet sie fast niemals und überhaupt ist der Forstmann gar nicht bemüht sie anzuziehen, was auch nicht leicht ist.

Höhe: Einen, selten anderthalb Fuſs.

Alter: Zehn bis zwölf Jahre.

Nutzen: Wird gar nicht gebraucht. Als Reifsholz sind die Stämme zu kurz. Sie bildet an feuchten Orten mit mehreren Sumpfpflanzen den Rasentorf.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 46. Eine blühende Pflanze, *a*) eine Blume in natürlicher Gröfse, *b*) der Kelch mit den Nebenblättern vergröfsert, *c*) das Pistill mit einem Staubfaden vergröfsert, *d*) eine geöffnete Samenkapsel vergröfsert.

47. Erica *herbacea*. Krautartige Heide.

Kennzeichen: Die Blumenkrone länglich, die Staubbeutel ohne Verlängerung an der Basis, über die Blumenkrone hervorragend. Die Blumen an den Spitzen der Zweige aus den Blattwinkeln, nach einer Seite hingekehrt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0180-2

häufig, fast in Trauben-Gestalt, hervorkommend. Die Blätter zu vieren um die Zweige gestellt, linienförmig und glatt.

Benennungen: Waldheide, Bergheide, Alpenheide, Winterheide, Steinheide.

Vaterland: Böhmen, Mähren, Oestreich, Steiermark, Kärnthen.

Boden: Kalkigt-lehmiger Boden, auf Felsen und Gebirgen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im März, April und Mai, der Same ist im Julius und August reif.

Aussaat: Wird eben so wenig, wie bei der andern Art unternommen, da man eher auf die Ausrottung, als auf die Vermehrung dieser Heide bedacht ist. In Gärten wird sie durch künstliche Aussaat und Ableger vermehrt.

Höhe: Einen Fuſs hoch, selten viel darüber.

Alter: Sechs bis acht Jahre.

Nutzen: Als Reifsholz wird dieser Strauch im Gebirge benutzt. Die Bienen holen davon Honig und Wachs. Uebrigens hindert diese Art, wenn sie dicht steht, den Anflug junger Bäume und ist der natürlichen Besamung nachtheilig.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 47. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume in natürlicher Gröfse, *b*) der Kelch in natürlicher Gröfse, *c*) ein Staubfaden mit dem Pistill vergröfsert, *d*) ein Staubfaden besonders vorgestellt und vergröfsert.

23. DAPHNE. SEIDELBAST.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* gefärbt, von dem Ansehn einer Blumenkrone präsentirtellerförmig. Keine *Blumenkrone.* Acht *Staubfäden*, die in zwei Reihen übereinander in der Röhre des Kelches stehen. Der *Griffel* sehr kurz. Die *Narben* kopfförmig. Eine einsamige *Beere.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0181-7

48. DAPHNE *Mezereum*. Gemeiner Seidelbast.

Kennzeichen: Die Blumen vor dem Ausbruch der Blätter zu dreien beisammen an den Seiten der Zweige sitzend. Die Blätter lanzettförmig an der Basis verdünnt, wechselsweise stehend, und im Herbste abfallend.

Benennungen: Kellerhals, gemeiner Kellerhals, Kellerschall, Kellerkraut, Kellerbeere, Bergpfeffer, Brennwurz, Damer, deutscher Pfefferstrauch, Läusekraut, Lorberkraut, Pfefferstrauch, wilder Pfefferbaum, Rochbeere, Seidelbast, Scheifslorbeere, Süfsbast, Thymeläe, Wolfsbast, Sebast, Zebast, Zeibast, Zeidelbast, Ziedelbast, Ziegling, Zieglig, Zeiland, Zeland, Zeilang, Zylang.

Vaterland: Ganz Deutschland in schattigen Waldungen.

Boden: Fetter guter Boden ist ihm am liebsten, auch hommt er in guter schwarzer lockerer Dammerde vor.

Blüthe und *Frucht*: Blüht im März und April, zuweilen schon im Februar. Die Beeren sind im Junius und Julius reif.

Aussaat: Am besten im Herbst in guter lockerer Dammerde, auch in leichten und mit Lehm gemengten Waldboden an schattigen Flecken. Im Frühling keimt er nicht so gut. Verpflanzen läfst sich dieser Strauch nicht leicht, am besten noch im Herbste. Aber demungeachtet kann man ihn sehr schnell durch die Wurzel vermehren, wenn diese in Stücken geschnitten wird.

Höhe: Wild, selten über drei Fufs. In Gärten gepflanzt, hat man ihn sechs, ja selbst durch künstliche Behandlung schon zu funfzehn Fufs Höhe gezogen.

Alter: Funfzehn Jahre und darüber.

Nutzen: Das weifse, feste, mit einer dünnen Markröhre versehene Holz, ist

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0182-3

zu schwach, als dafs es eine besondere Benutzung erlaubte. Die ganze Pflanze ist in allen ihren Theilen scharf und ätzend. Die Rinde wird in der Medizin gebraucht, man legt sie äufserlich auf, um Blasen und künstliche Geschwüre hervorzubringen. Die Beeren haben einen beifsenden Geschmack, erregen starkes Erbrechen, Purgiren, Entzündung des Magens und der Gedärme, können selbst tödliche Wirkungen hervorbringen. Unglücklicher Weise führt in einigen Gegenden dieses Gewächs, wegen des scharfen Geschmacks der Beere, den Namen Pfefferstrauch, deutscher Pfeffer. Unkundige liefsen sich durch diese Benennung irre führen und benutzten die getrockneten Früchte, statt des Pfeffers, was sehr traurige Folgen hatte. Man sollte daher diese Benennung so viel als möglich auszurotten suchen, oder wenigstens die Menschen auf die schädliche Wirkungen dieses Strauches aufmerksam machen. Der frühen schönen wohlriechenden Blumen wegen, zieht man diesen Seidelbast häufig in Gärten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 48. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume in natürlicher Gröfse, *b*) dieselbe geöffnet und vergröfsert vorgestellt, wo man die Staubfäden und das Pistill sehn kann. *c*) das Pistill vergröfsert, *d*) ein Zweig mit Blättern und reifen Früchten, *e*) ein Samenkorn in natürlicher Gröfse.

49. DAPHNE *Laureola.* Immergrüner Seidelbast.

Kennzeichen: Die Blätter immergrün, wechselsweise stehend, länglich-lanzettförmig und glatt. Die Blumen aus den Blattwinkeln in fünfblumigen hängenden Trauben entspringend und mit Nebenblättern versehn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0183-9

Vaccinium Vitis Idaea

P. Guimpel. fec.

Vaccinium Oxycoccos

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0186-7

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0187-3

Calluna vulgaris

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0188-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0189-7
DFG

Erica Tetralix.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0190-0

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0191-6
DFG

Erica herbacea.

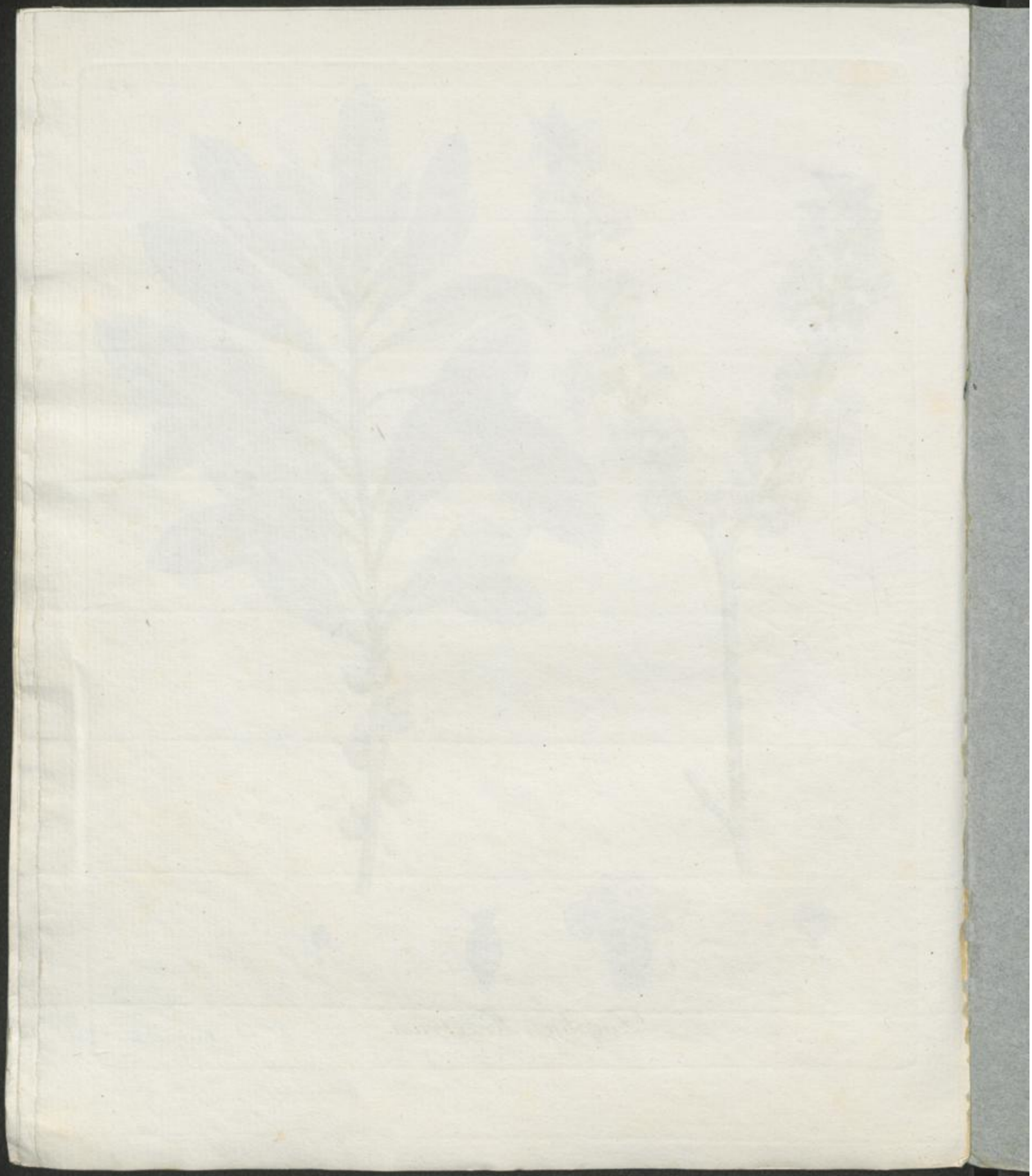
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0192-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0193-8

Daphne Mezereum

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0194-4



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0195-0

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigem Unterschiede verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0197-2
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

C. L. Willdenow.

9ter Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1812.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0198-8

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0199-5

Benennungen: Lorbeerkraut, Lorberstaude, Lorbeerdaphne, Kellerhals, immergrüner Kellerhals, Seidelstaude, Seidelbaststaude.

Vaterland: Die gebirgigen Gegenden in Böhmen, Östreich, der Schweiz, Frankreich und England.

Boden: In etwas lehmigem mit Kalk gemengtem Boden kommt dieser Strauch am besten fort.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im März und April; die Früchte reifen im Junius und Julius.

Aussaat: Geschieht wie bei der vorigen Art. Auch läfst sich diese Art durch Ableger vermehren; sie verlangt aber einen Standort zwischen andern Sträuchern, weil sie, ganz frei stehend, unsre Winter nicht erträgt.

Höhe: Nach Verschiedenheit des Standortes und des Bodens zwei bis vier Fufs.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr und darüber.

Nutzen: Der immergrüne Seidelbast besitzt in allen seinen Theilen dieselbe Schärfe, wie der gemeine, und man benutzt daher seine Rinde auch eben so zum Blasenziehen und zu künstlichen Geschwüren.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 49. Ein blühender Zweig. *a*) Eine Blume der Länge nach aufgeschnitten und vergröfsert dargestellt, so, dafs man die Staubgefäfse und den Stempel sehen kann. *b*) Eine Beere in natürlicher Gröfse. *c*) Der in derselben liegende Same in natürlicher Gröfse. *d*) Derselbe queer durchschnitten.

50. DAPHNE *Cneorum.* Rosmarienblättriger Seidelbast.

Kennzeichen: Die Zweige rund, niederliegend, weit ausgebreitet: die jungen braun mit kurzen, weifsen anliegenden Haaren besetzt. Die Blätter zerstreut, lederartig, einjährig, schmal lanzettförmig stachelspitzig, kahl. Die Blumen an den Spitzen der Zweige in einem Büschel.

O

Benennungen: Schweizerische Daphne, Steinröschen.

Vaterland: Wächst in gebirgigen und steinigen Gegenden des südlichen Europas.

Boden: Dieser Strauch verlangt einen thonigen Boden; denn, wenn er gleich in jedem andern auch fortkommt, so hält er sich im erstern doch weit länger.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich im May, und zuweilen auch zum zweitenmal im September. Die Früchte reifen gegen den Herbst.

Aussaat: Bei uns kommen die Beeren nicht zur Reife, und daher mufs die Vermehrung dieses kleinen Strauches durch Ableger, die aber erst im zweiten Jahre Wurzel schlagen, bewirkt werden.

Höhe: Er erreicht nur eine Höhe von einem halben bis ganzen Fufs, weil seine Zweige niederliegen.

Alter: Acht bis zehn Jahr und darüber.

Nutzen: Die Rinde dieses kleinen Strauches, der zur Zierde in den Gärten dient, ist zwar nicht ohne Schärfe und könnte daher, eben sowohl, wie die der beiden vorhergehenden Arten, als blasenziehendes Mittel benutzt werden, wenn die dünnen Zweige nicht zu schmale Streifen lieferten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 50. Ein blühender Zweig. *a)* Eine Blume der Länge nach aufgeschnitten und vergröfsert dargestellt, so, dafs man die Staubgefäfse und den Stempel sehen kann. *b)* Der Stempel noch stärker vergröfsert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0201-7